

C Thema: Ist Religion (un-)sinnig?

Bezug zu den inhaltsbezogenen Kompetenzen: *Die SuS können...*

Stunden 1-4:

3.3.7 (3) sich mit Erscheinungsformen von Religion (z.B. Polytheismus, Animismus, Monotheismus, Transzendenz und Immanenz) auseinandersetzen;
3.3.2 (4) unterschiedliche Deutungen der Wirklichkeit (z.B. lebensweltlich, religiös, naturwissenschaftlich) anhand von Beispielen (z.B. Tod und Sterben, Krankheit) darstellen;

Stunden 5/6:

3.3.1 (3) sich mit Fragen des Menschseins (zum Beispiel: ... Was kann ich? Was mache ich, wenn ich scheitere?) auseinandersetzen (Wdh. Kl. 5/6);
3.3.2 (4) unterschiedliche Deutungen der Wirklichkeit (zum Beispiel lebensweltlich, religiös, naturwissenschaftlich) anhand von Beispielen (zum Beispiel Tod und Sterben, Krankheit) darstellen;
3.3.4 (1) existenzielle Herausforderungen (zum Beispiel Erfolg, Glück, Sinn, Krisen, Krankheit, Verlust, Tod) zu Fragen nach Zufall, Schicksal und Wirken Gottes in Beziehung setzen;

Stunden 7/8:

3.1.4 (1) sich mit Fragen zu Gott auseinandersetzen (zum Beispiel: Wo ist er? Gibt es ihn überhaupt? Wie wirkt er?) (Wdh. Kl. 5/6);
3.3.4 (2) sich mit Argumenten für und gegen die Existenz Gottes auseinandersetzen;
3.3.2 (4) unterschiedliche Deutungen der Wirklichkeit (zum Beispiel lebensweltlich, religiös, naturwissenschaftlich) anhand von Beispielen (zum Beispiel Tod und Sterben, Krankheit) darstellen;

Bezug zu den prozessbezogenen Kompetenzen: *Die SuS können...*

2.1.1 Situationen erfassen, in denen letzte Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen;
2.1.2. religiöse Phänomene und Fragestellungen in ihrem Lebensumfeld wahrnehmen und sie beschreiben;
2.1.3. grundlegende religiöse Ausdrucksformen (z.B. Symbole, Riten, Mythen, Räume, Zeiten) wahrnehmen [...] und sie einordnen;
2.1.5 die Rezeption religiöser Motive in Medien erkennen;
2.2.1 religiöse Ausdrucksformen analysieren und sie als Ausdruck existenzieller Erfahrungen verstehen;
2.2.2 religiöse Motive und Elemente in medialen Ausdrucksformen deuten
2.3.2. Zweifel und Kritik an Religion erläutern;
2.3.3 ambivalente Aspekte der Religion und ihrer Praxis erläutern;
2.3.5 im Zusammenhang einer pluralen Gesellschaft einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und ihn argumentativ vertreten;
2.4.1 sich auf die Perspektive eines anderen einlassen und sie in Bezug zum eigenen Standpunkt setzen;
2.4.3 sich aus der Perspektive des christlichen Glaubens mit anderen religiösen und nichtreligiösen Überzeugungen auseinandersetzen;

2.5.2 religiös bedeutsame Inhalte und Standpunkte medial und adressatenbezogen präsentieren.

Bezug zu den Leitperspektiven:

Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt (BTV);

Prävention und Gesundheitsförderung (PG);

Medienbildung (MB).

I Einführung in die Thematik der Unterrichtssequenz

Die gesamte Unterrichtsreihe stellt die Frage nach dem Wesen und Sinn von Religion ins Zentrum. Das Thema orientiert sich entwicklungspsychologisch an dem in diesem Alter erwachenden kritischen Bewusstsein der Jugendlichen und nimmt die dabei entstehenden Fragen ernst. Auch wenn der in den 80er Jahren von Karl Nipkow geprägte Begriff der „Einbruchstellen des christlichen Glaubens“¹ nicht mehr aktuell zu sein scheint – insbesondere, weil er die Existenz eines christlichen Glaubens, eine christlich religiöse Sozialisation bei den Jugendlichen voraussetzt, die längst durch aktuelle Befunde in Frage zu stellen ist² – sind es dennoch – mit Variationen – noch immer ähnliche grundlegende Thematiken, die Jugendliche in ihrer Glaubensentwicklung beschäftigen. Mit »Ist Gott Schlüssel zur Erklärung von Welt, Leben und Tod?« sowie »Ist Gott bloß ein Wort oder Symbol?« formulierte Nipkow religiöse Grundfragen, die SuS noch immer im Unterrichtsgespräch ähnlich formulieren: „Gibt es Gott tatsächlich?“; „Wie kann man an Gott glauben, ohne bei Freunden naiv zu wirken?“; „Wie beeinflusst Glaube den Alltag?“; „Warum gibt es Religion überhaupt?“; „Ist Religion (un-)sinnig?“; „Was nutzt mir Religion?“. Daraus lassen sich drei Themenkomplexe ableiten, die in die Unterrichtseinheit aufgenommen wurden:

Erstens: Warum entwickelt sich Religion, haben auch Tiere eine Religion – und warum entwickelt und hält sich religiöses Denken in jeder Kultur? Diese Frage umfasst auch eine apologetische Ebene: Warum ist es nicht unsinnig, zu glauben?

Um diese Frage geht es in den ersten vier Stunden unter der Überschrift: **Ist Religion (un-)sinnig?**

Zweitens: Wie beeinflusst Religion konkret unseren Alltag, wie verändert sie unsere Wirklichkeitsdeutung und was geschieht dabei mit uns? Um dies geht es in der fünften und sechsten Stunde unter dem Titel **Zufall – Schicksal – oder Gott?**

Drittens: Die Fragen nach der Gewissheit eines Glaubens, nach der Existenz Gottes und wie man diese Grundannahme auch in Gesprächen mit anderen

1 Vgl. hierzu Nipkow, Karl Ernst, Erwachsenwerden ohne Gott? Gotteserfahrung im Lebenslauf, München 1987, 53–78.

2 Vgl. z.B. Ergebnisse der 17. Shell Jugendstudie (<https://hpd.de/artikel/ergebnisse-17-shell-jugendstudie-13207>), Sinus-Jugendstudie 2016 (<https://hpd.de/artikel/ergebnisse-17-shell-jugendstudie-13207>) und der aktuellen Studie Jugend-Glaube-Religion 2018 (vgl. https://www.deutschlandfunk.de/jugendstudie-dass-jugendliche-kein-interesse-an-religion.886.de.html?dram:article_id=425716).

angemessen vertreten kann, werden in den Stunden sieben und acht ins Zentrum gestellt: **Existiert Gott?**

Die Unterrichtssequenz ist als zusammenhängende Einheit konzipiert, die in Klasse 9 den Gesamthorizont der Frage nach der Religion öffnet und die von einem – im Idealfall mit den SuS gemeinsam erarbeiteten – Advance Organizer als Element der Metakognition begleitet wird. Die einzelnen Unterrichtsblöcke können aber auch problemlos separat an passender Stelle in einen selbst gewählten Unterrichtsverlauf eingespielt werden.

Einführung in die Stunden 1-4

Im Zentrum dieser Stunden steht die inhaltsbezogene Kompetenz 3.3.7 (3) Die SuS können „sich mit Erscheinungsformen von Religion (z.B. Polytheismus, Animismus, Monotheismus, Transzendenz und Immanenz) auseinandersetzen.“ Dies nimmt die Schülerfrage, warum es Religion überhaupt gibt und ob auch Tiere eine Religion haben, auf. Didaktisch soll dies durch einen dreistufigen Perspektivenwechsel vermittelt werden:

Die Problemeröffnung, die zugleich eine „Lernstandserhebung“ ermöglicht, besteht in einem fiktiven Rückblick aus der Zukunft auf das „Phänomen Religion“ als „historischem Relikt“. Die SuS erheben dabei, welchen Stellenwert Religion in ihrer Lebenswelt und für sie selber hat und memorieren negative „Erscheinungsformen“ einer u.U. fehlgeleiteten Religionsausübung. Diese Perspektive führt zur leitenden Frage, ob Religion etwa „unsinnig“ sei.

Im nächsten Schritt erarbeiten die SuS die Begründung von Religion aus der Sicht verschiedener Wissenschaften. Für diesen Schritt wird eine propädeutische Vertiefung angeboten: die SuS lernen hierbei, aus der Perspektive als „Fachwissenschaftler“ auf Religion zu blicken und es ermöglicht ihnen, ihre Ergebnisse in Abstimmung mit anderen Wissenschaften in eine „historische Entwicklungslinie“ zu integrieren. Dabei soll eine Horizonterweiterung im Sinne der Studierfähigkeit stattfinden, sowie die Erkenntnis erlangt werden, dass sich bei dem Blick auf komplexe Sachverhalte Wissenschaften ergänzen können. Es zeigt sich aber auch, dass Religion aus dem Blickwinkel der verschiedenen Wissenschaften jeweils einen eigenen „Sinn“ besitzt. Dabei werden auch problematische Aspekte (z.B. Religion als Mittel zum Machterhalt) nicht verschwiegen.

Die dritte Perspektive ergibt sich durch die Sicht auf Religion als Phänomen des Berührt-Werdens durch etwas uns Entzogenes. Hier zeigt sich, dass Religion auch immer eine nicht-rationale Komponente besitzt. Häufig resultiert dies z.B. aus einem Gefühl der Dankbarkeit. Dabei soll die Empathie der SuS im Hinblick auf religiöse Erscheinungsformen (vgl. auch die prozessbezogenen Kompetenzen Wahrnehmungsfähigkeit und Deutungsfähigkeit) gezielt gestärkt werden.

Dieser Perspektivenwechsel soll auch das in diesem Alter häufig kaum bzw. nur in Ansätzen vorhandene komplementäre Denken³ weiter fördern. Dies kann didaktisch durch einen Rückgriff auf die in vorangegangenen Fortbildungsreihen zum Bildungsplan verwendete Metapher des Bilderrahmens als Vorstellungshilfe noch unterstützt werden.⁴

3 Vgl. hierzu auch V.-J. Dieterich / M. Imkampe, „Es könnte doch sein, dass Gott der Natur geholfen hat, sich zu entwickeln.“ – Komplementäres oder / und hybrides Denken? Wie weit man in der Schulzeit in der Frage der Weltbildentwicklung realistisch kommen kann, in: Jahrbuch für Jugendtheologie Bd. 2, hg. v. V.-J. Dieterich u.a., Stuttgart 2013, S. 132ff. Dieterich und Imkampe können auch ein *hybrides Denken* nachweisen, das „ein Nicht-Wahrnehmen bzw. – Erkennen der kategorialen Differenzen zweier Perspektiven“ aufweist, „so dass beide miteinander vermengt werden, weil ihre Eigenbedeutung und ihr besonderer Status nicht erkannt werden“; vgl. ebd., S. 134.

4 Vgl. hierzu

https://lehrerfortbildung-bw.de/u_gewi/religion-ev/gym/bp2016/fb4/5_denken/1_einf/schoepfung_einfuehrung_stand.pdf (S. 123f)

II Unterrichtsverlauf

1. Baustein: Warum gibt es Religion? - Lernstandserhebung

Problemeröffnung

Einleitung durch L.: „Die meisten von euch haben letztes Jahr Konfirmation gefeiert und sind jetzt als mündige Christinnen und Christen vollwertige Gemeindemitglieder. Ihr dürft an der Abendmahlsgemeinschaft teilnehmen und auch wählen und könnt damit mitbestimmen, wie Kirche sein soll. Was aber, wenn eure Kinder oder Enkel vielleicht gar keine Konfirmation mehr feiern werden?“

These (**M 1.01**) wird als stiller Impuls an die Tafel projiziert.

Arbeitsauftrag:

- Was könnte zum „Ende der Religion“ geführt haben?
- Führe das Zitat weiter: Was könnten sich die SuS fragen?

Methode:

Die Fragen können als „zweistufiges Placemat“ (d.h. jeder muss erst beide Fragen beantworten, bevor eine gruppeninterne Besprechung stattfindet), als stilles Schreibgespräch oder im UG erarbeitet werden.

In einem gemeinsamen Auswertungsgespräch und einer Ergebnissicherung könnte z.B. festgehalten werden:

- Eine Welt ohne Religion ist friedlicher;
- wir benötigen die Religion für eine Erklärung der Welt nicht mehr;
- Religion wird uns zunehmend unwichtiger und wird von anderen Lebensinhalten (Beruf, Freunde Treffen) verdrängt;
- Erfahrungen von Leid lassen an Gottes Existenz zweifeln.

Die Antworten werden gebündelt in der Leitfrage => *Ist Religion (un-)sinnig?*

Die zweite Frage führt zu möglichen Weiterführungen im UG:

- Wie hat Religion damals ausgesehen?
- Warum gab es damals „Religion“? – Welchen Nutzen hatten die Menschen davon?
- Was könnte konkret zum Verschwinden der Religionen geführt haben?

Didaktischer Hinweis: Die These (**M 1.01**) dient als Problemeröffnung in die gesamte Thematik. Das Placemat dient zugleich als Lernstandserhebung und fördert die Wahrnehmungsfähigkeit (PBK 2.1.2). Durch die fiktionale Zukunftsperspektive erhalten die SuS einen kritischen Abstand, auch über evtl. problematische Formen von Religion nach zu denken.

Optionale Vertiefung: Was ist Religion für uns heute? [Dauer: ca. 1h]

- Im Geschichtsbuch soll ein Informationstext stehen: „Religion war für die Menschen damals...“ Definiere den Begriff der „Religion“.

- „Ägyptologen stießen bei Ihren Ausgrabungen auf folgende Seite des ägyptischen Totenbuches (1300 v. Chr) und deuteten es als religiöses Bild. (**M 1.03**) Dieses Bild stellt in „Kurzform“ eine damals verbreitete Glaubenswelt dar.“

Arbeitsauftrag: Gestaltet ein(e) Bild/ Foto/ Collage/ Infografik mit dem Titel „Die christliche Religion im Jahr 2019“, und verfasse hierzu einen ca. $\frac{3}{4}$ Seite umfassenden Begleittext für den Geschichtslehrer.

Didaktischer Hinweis:

Die optionale Vertiefung ist sehr zeitintensiv, ermöglicht jedoch eine präzisere Lernstandserhebung, da sie von den SuS eine Kurzdarstellung der Grundpfeiler des christlichen Glaubens erfordert. Die Beschränkung auf den „christlichen Glauben“ führt zur stärkeren Anbindung an die eigene Lebenswelt (z.B. an die erst kurz zurück liegende Konfirmation). Dabei werden die SuS zur Selbstreflexion und Reduktion der Betrachtungsaspekte aufgefordert. Auch religionskritische SuS werden ernst genommen, die schon hier ihrer Religionskritik kreativ Ausdruck verleihen können. Zudem wird durch diese optionale Vertiefung die Gestaltungsfähigkeit (PBK 2.5.2) gefördert.

Metakognition

Im *UG* wird gemeinsam überlegt, welche Blöcke die SuS untersuchen wollen, um die oben gestellte Frage („Ist Religion (un-)sinnig?“) zu beantworten. Dabei können die Schülerfragen leitend sein, die aus dem zweiten Arbeitsauftrag zu **M 1.01** hervorgehen:

Warum es das Phänomen „Religion“ gibt, was die Menschen davon haben, wie es sich zur Wissenschaft verhält, wie man vernünftig die Frage nach der Existenz Gottes beantworten kann, dafür wird ein Advance Organizer erarbeitet oder von der Lehrkraft vorgeschlagen (Bsp. **M 1.02**), der während der gesamten Unterrichtssequenz als Anleitung zur Metakognition herangezogen wird.

Didaktischer Hinweis: Das Element der Metakognition dient sowohl der Zieltransparenz, als auch der eigenen kritischen Betrachtung der erlangten Stundenergebnisse (Deutungs-/ Urteilsfähigkeit). Die roten Schlagworte können auch beim Ausdruck weggelassen und von den SuS formuliert werden.

2. Baustein: Warum gibt es Religion - wissenschaftliche Beschreibung des Phänomens

Einstieg: Bild vom „betenden Tier“ wird an die Wand projiziert (**M 2.01**)

Impulsfragen:

- Betet dieses Tier zu Gott?
- Haben auch Tiere eine Religion (z.B. in Anbetracht von Elefantenfriedhöfen)?

Im *UG* kann herausgearbeitet werden, dass Tiere keine Jenseitsausrichtung besitzen, da ein längerfristiges Zukunftsdenken, das Bewusstsein des eigenen Selbst sowie ein Verantwortungsgefühl entwicklungspsychologische Voraussetzungen für die Entstehung von Religion darstellen.

Ergebnis im UG:

Religion gehört als Merkmal zum Menschen: Deswegen werden Funde religiöser Art immer einer menschlichen Kultur zugeordnet.

Erarbeitung 1: *Betrachtung des Phänomens „Religion“ aus der Sicht verschiedener Wissenschaften*

[Optional: Zur Vorentlastung der Vertiefungsphase können hier bereits Bilder (**M 2.03**) gezeigt werden und mit Vortrag (**M 2.02**) ergänzt werden.]

Im *UG* wird zunächst erarbeitet, welche Wissenschaften etwas zur Frage, seit wann und warum es Religion gibt, beitragen können. Für die folgenden Untersuchungen sind die Wissenschaften Archäologie, Religionswissenschaft, (Evolutions-) Biologie und Psychologie vorgeschlagen. Gemeinsam wird jeweils eine Definition der einzelnen Wissenschaften erarbeitet. Ggf. Definitionen (**M 2.04**) heranziehen.

Jede(r) SuS erhält eine Karte mit einer wissenschaftlichen Aussage (**M 2.07**; Übersicht in **M 2.06**). Jede(r) SuS muss selbst entscheiden und für sich auf der Rückseite schriftlich begründen, zu welcher Wissenschaft diese Karte (am ehesten) passt und sich in eine Arbeitsgruppe mit den anderen SuS derselben „Wissenschaft“ begeben.

In den „Wissenschaftsgruppen“ besprechen die SuS (ggf. unter Zurate ziehen der Definitionen), ob alle Kärtchen zu ihrer „Wissenschaft“ passen und markieren diese farblich.

Z.B. Archäologie = gelb; Biologie = grün; Religionswissenschaft = orange; Psychologie = blau.

SuS mit nichtpassenden Karten werden weiter zu den (jeweils) anderen Wissenschaftsgruppen geschickt. Der Erfahrung nach empfiehlt es sich, dass die Lehrkraft in den Gruppen kontrolliert, ob die getroffenen Zuordnungen schlüssig sind.

Jede „Wissenschaftsgruppe“ erarbeitet nun, wie aus ihrer Sicht das Phänomen „Religion“ begründet wird/ welchen „Sinn“ Religion aus ihrer Sicht bietet.

Didaktischer Hinweis:

Eine phänomenologische Annäherung an die Religion wird in *arbeitsteiliger Gruppenarbeit* vollzogen. Die Wissenschaften lassen sich nicht immer klar voneinander abgrenzen, weshalb hier auch keine klare Zuordnung zu erzwingen ist. Wichtiger ist, dass die SuS hier selbst erkennen, dass das Phänomen Religion auch wissenschaftlich aus vielen unterschiedlichen Blickwinkeln⁵ betrachtet werden kann und dass Religion im Blickwinkel „ihrer Wissenschaft“ für das Leben der Menschen sinnvoll war/ ist. Dabei werden auch negative Zuschreibungen, wie z.B. Religion als Unterdrückungsinstrument, nicht ausgespart und es gilt festzustellen, dass die Wissenschaften nur „wertneutral“ das Phänomen der Religion beschreiben können. Zum Erreichen der ibKs 3.3.7(3) und 3.3.7(4) genügt dieser Arbeitsschritt, sofern noch eine Sicherung (vgl. z.B. **M 2.08**) erfolgt. Wird nicht die optionale Erarbeitung 2 (s.u.) als Weiterführung gewählt, bietet es sich in diesem Zusammenhang an, gemeinsam verschiedene Erscheinungsformen von Religion (Animismus, Polytheismus, Monolatrie, Monotheismus) zu definieren.

Optionale Erarbeitung 2: *Einen kleinen Eindruck in die Entwicklungsgeschichte der „Religion“ gewinnen, sowie die Vernetzung der Wissenschaften vertiefen.*

Sofern dies noch nicht zur Vorentlastung geschehen ist, informiert die Lehrkraft über sechs Phasen unserer menschlichen Entwicklung (**M 1.02**) und erstellt mithilfe dieser „zentralen Abschnitte“ (**M 2.05**) eine Zeitleiste z.B. an die Rückwand oder dem Fenster des Klassenzimmers.

Jede(r) SuS muss nun mit Hilfe seiner „Wissenschaftsgruppe“ entscheiden, zu welcher Epoche jeweils sein/ ihr Text am besten passt, um ihn dann dort mit Klebestreifen anzubringen.

Nun präsentieren die einzelnen Wissenschaften ihre Erkenntnisse sowie einen möglichen „zeitlichen Ablauf“. Dies kann geschehen, indem jede(r) SuS seine Karte an eine für ihn passende Stelle im Zeitstrahl pinnt. Dabei wird im *UG* gemeinsam überlegt, ob alle Karten in der jeweiligen Epoche zusammenpassen oder evtl. zwischen den Epochen einzelne Karten geschoben werden könnten.

Die **Ergebnissicherung** kann mit Hilfe des ABs **M 2.09** – oder in ähnlicher Weise (z.B. als Mindmap) erfolgen. Bei AB **M 2.09** ist die historische Gliederung bereits vorgegeben (Zeitfaktor!) und die SuS ergänzen die aus ihrer Sicht zentralen Aussagen der einzelnen Wissenschaften.

Im *UG* wird noch einmal darauf hingewiesen, dass die Wissenschaften das Phänomen der „Religion“ jeweils anders bestimmen (multiperspektivisch), dass aber verschiedene „Erscheinungsformen“ der Religion unterschieden werden können [vgl. die genannten Beispiele in ibK 3.3.7 (3)]: Die Begriffe *Polytheismus*, *Animismus*, *Monotheismus*, ggf. auch *Schamanismus* und *Monolatrie* werden erklärt und den einzelnen Epochen zugeordnet.

Didaktischer Hinweis:

⁵ Ggf. kann in der anschließenden Besprechungsphase auf die Metapher der „Bilderrahmen“ (Verwendung aus der UE Schöpfung (Klasse 6) und Wunder (Klasse 7) als Betrachtungshilfe für komplementäre Sachverhalte hingewiesen werden (s.u.).

Die Einordnung in einen klar definierten zeitlichen Ablauf ist nicht immer eindeutig und bei manchen Aussagen aufgrund z.T. fehlenden Vorwissens der SuS oder der Allgemeinheit der Aussage auch nicht immer möglich. Aber gerade im Gespräch miteinander und dem „Ringens“ um eine klare Zuordnung erfahren die SuS, dass sich wissenschaftliche Erkenntnisse besonders im Hinblick auf komplexe Phänomene überschneiden können. Sie lernen in ihren Rollen wissenschaftlich zu arbeiten, indem sie eigene Theorien aufstellen (z.B. ab wann der Mensch über ein episodisches Gedächtnis verfügt), mit Erkenntnissen der anderen Wissenschaften abgleichen und reflektieren. Dabei lernen sie auch biblische Inhalte kritisch zu hinterfragen (z.B. ab wann von einem Monotheismus zu sprechen ist) und einzuordnen. In der gemeinsamen Besprechung kann die Lehrkraft noch auf die Bedeutung der letzten Epoche („Achsenzeit“) hinweisen.⁶ Da der hier beschriebene Arbeitsschritt sehr zeitintensiv ist, sollte den SuS jeweils nur eine Positionskarte an die Hand gegeben werden. Sollten aufgrund einer kleineren Lerngruppe nicht alle Positionskarten benötigt werden, ist bei der Auswahl der Karten auf eine ungefähre Gleichverteilung der Wissenschaften (und Epochen) zu achten. In **M 2.06** finden sich mögliche, aber nicht zwingende Zuordnungsvorschläge. Um Zeit zu sparen, kann man auch zwei SuS zusammen nur eine Positionskarte geben.

Metakognition:

Im *UG* wird die Anfangsfrage wieder aufgenommen:

- Wie könnte man aus Sicht der Wissenschaften das Phänomen Religion definieren?
- Sind mit der wissenschaftlichen Betrachtungsbrille/ mit dem „Bilderrahmen“ der Wissenschaften Religion und ihre Entstehungsgründe vollständig charakterisiert?

Die SuS können darauf verweisen, dass

- Religion eigentlich nur funktional/ unter dem Nutzenaspekt beschrieben wurde, Religion aber mehr ist;
- dabei die Existenz Gottes ganz ausgeblendet wird – es handelt sich hier um eine rein innerweltliche Betrachtung von Religion.

Alternative Erarbeitung: Arbeiten „als Wissenschaftler“

6 Achsenzeit: Die Zeit zwischen 900-200 v. Chr. wird von manchen Wissenschaftlern als „Achsenzeit“ bezeichnet, weil sich in diesem Zeitraum die religiös-kulturelle Welt in ungeahntem Maße verwandelt hat. In dieser Phase werden die kriegerischen Götter droben im Himmel durch die Suche nach individueller Erleuchtung und innerer Weltenüberschreitung abgelöst. Jesus und Mohammed sind unmittelbar in die Wirkungsgeschichte dieser Phase eingebunden und verlängern sie gewissermaßen in weitere Zeitepochen. Vom Mittelmeer bis zum Fernen Osten bildeten sich religiöse und philosophische Traditionen heraus, die bis heute unser Denken beeinflussen und unsere ethischen Orientierungen weltweit steuern. In dieser Achsenzeit entwickeln sich die großen Glaubensrichtungen: der Hinduismus reformiert sich, Jainismus und Buddhismus entstehen, Taoismus und Konfuzianismus werden in China wirksam, in Griechenland orientiert sich die Philosophie an der Vernunft und der Monotheismus gewinnt im Nahen Osten beherrschende Gestalt. Mitgefühl wurde nun zu den wichtigsten Tugenden gezählt, die Erlösungsbedürftigkeit des Individuums rückte ins Zentrum.

Gruppenteiliges Erarbeiten mit Hilfe von Quellen: Was kann die jeweilige Wissenschaft zur Frage nach dem Nutzen und der Entstehung von Religion beitragen?

a.) *Archäologie* (z. B. Arbeitsblatt mit Bildern von Funden): Die SuS sollen selbst erschließen, welche Bedeutung die Funde im Hinblick auf das Vorhandensein von Religion haben könnten.

b.) *Evolutionsbiologie* (z.B. Statistiken mit Geburtenraten + Lebensberichte): Welche Vorteile könnte das Phänomen „Religion“ einer Gruppe bieten – im Vergleich zu einer nicht religiösen Gruppe? (z.B. weniger Scheidungen und weniger psychische Krankheiten)

c.) *Psychologie* (z.B. Persingers Helm und Begleittext): Wie wirkt sich eine Gotteserfahrung auf unser Gehirn aus? (Gotteserfahrung lässt sich nicht künstlich hervorrufen – aber das Gehirn weist bei spiritueller Erfahrung eine ähnliche Aktivität wie beim Drogenkonsum auf.)

3. Baustein: Ist Religion nicht mehr...? „Berührt werden von außen...“

In Schülergesprächen zeigt sich immer wieder, dass bei manchen SuS Glaube als Herausforderung gesehen wird – gerade, wenn es um die Existenz Gottes geht. Um die später stattfindende argumentative Behandlung der Frage nach der Existenz Gottes (ibK 3.3.4(2)) anzubahnen, wird hier ein eher affektiver Zugang gewählt und der transzendente Charakter von Religion zu entschlüsseln versucht. Dabei erkennen die SuS, dass ein (religiöses) Berührt-Werden aus ganz unterschiedlichen Gründen erfolgen kann und sich einer wissenschaftlichen Betrachtungsweise entzieht.

Didaktischer Hinweis:

Wenn die Stunde in direkter Fortführung zur Stunde 1-3 erfolgt, kann der Einstieg über den Kirchenbau (s.u.) übersprungen werden und direkt mit einem Rückgriff auf den Advance Organizer die Frage gestellt werden:

„Wir haben uns die letzten Stunden mit dem Phänomen ‚Religion‘ aus der Sicht verschiedener Wissenschaften auseinander gesetzt. Beurteilt, ob das genügt, um zu bestimmen, was Religion ist.“

Optionaler Einstieg: Privater Kirchenbau in Madrid

- „In einem Vorort von Madrid baut ein Mann seit einem halben Jahrhundert eigenhändig eine Kathedrale. Sie wird wohl niemals fertig. Trotzdem kommen die Menschen in Scharen – um zu sehen, was Glaube erschaffen kann.“ (W. Harnisch; aus Zeit online; <https://www.zeit.de/2016/53/madrid-vorort-kirche-bau-mann-50-jahre>; entnommen am 17.20.2018)
- Alternativ kann als Einstieg auch das Kurzvideo gezeigt werden <https://www.welt.de/reise/nah/article129130894/Wunder-oder-Wahnsinn-Die-Kathedrale-von-Don-Justo.html>

Ähnliche Videos, bei denen aber die Anteilnahme der Besucher weniger stark zum Ausdruck kommt, finden sich auch auf YouTube: z.B.

https://www.youtube.com/watch?v=KLeM7yEW1_w

- Impulse für ein Einstiegsgespräch:
 - Nehmt Stellung zu dieser Zeitungsmeldung.
 - Warum tun Menschen so etwas?

Im UG kann hier auf ein inneres Berührt-Werden, z.B. aus Dankbarkeit, eingegangen werden und darauf, dass es Gründe für Religiosität zu geben scheint, die unserem alltäglichen Leben entzogen sind.

Didaktischer Hinweis:

Hier werden die SuS bei einer unter Jugendlichen häufig vertretenen materialistischen Denkweise gepackt. Der private Kirchenbau durchbricht jede Aufwand-Nutzen-Kalkulation und verweist auf ein „inneres Ergriffen-Sein“ eines Menschen, der etwas „Höheres“ verspürt hat.

Erarbeitung 1: Ist Religion nicht mehr? (Positionen-Lauf)

Überleitung:

„Die Gründe für Religion müssen nicht immer objektiv wissenschaftlich greifbar und erklärbar sein. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie das Gefühl eines Berührt-Werdens von außen in unser Leben einbricht. Beispiele hierfür wollen wir nun näher untersuchen.“

Die Stationen in Form von Bildern und Zitaten (**M 3.01**) werden im Klassenzimmer aufgehängt. Es können auch optionale Audiostationen (z.B. über Laptops/ Handys mit Kopfhörern) aufgestellt werden.

Alternative Stationen:

Musik:

- Marteria – Welt der Wunder: <https://www.youtube.com/watch?v=xBD2ZFDFXto>
- Hillsong – who you say I am: <https://www.youtube.com/watch?v=lKw6uqtGFfo>
- Hillsong – Vater Unser: <https://www.youtube.com/watch?v=nCxqjEz5hJ4>

Gedicht:

- Z.B. Das Dudele; aus: Buber, Martin: Die Erzählungen der Chassidim, Manesse Verlag, Zürich 1990, S. 342. Findet sich z.B. im Schulbuch Ortswechsel 11: Spiegelungen, Claudius Verlag, München 2013, S. 51.

SuS betrachten mit ihrem Laufzettel (**M 3.02**) die einzelnen Bilder/ Texte, nehmen im Hinblick auf deren „religiöse Intensität“ eine rein subjektive Bewertung auf einer Skala von 1- 10 vor und versuchen in einem Satz den Grund eines möglichen religiösen Berührt-Seins zu beschreiben.

Mögliche Ergebnissicherung:

Religion lässt sich nicht nur als Phänomen innerhalb unserer greifbaren Welt erklären. Sie kann auch das Ergebnis einer „Berührung von außen“ sein.

Je nach Perspektive kann ich Religion unterschiedlich deuten – und beides hat seine Berechtigung.

Transzendenzerfahrungen können z.B. Gefühle des Berührt-Werdens sein ...

- bei Situationen der Dankbarkeit;
- bei Situationen des Bewahrt-Werdens;
- durch die Natur;
- durch das Spüren eines Göttlichen;
- durch Liebe und zwischenmenschliche Kontakte;
- negativ durch das Fehlen einer göttlichen Antwort;
- ...

Didaktischer Hinweis:

An dieser Stelle kann bereits auf die Metapher der Bilderrahmen als Hilfestellung für komplementäres Denken aus der Unterrichtssequenz Schöpfung (Kl. 6) und dem Baustein Wunder (Kl. 7) rekuriert werden.

Optionale Vertiefung:

Nach dem Positionen-Lauf stellen sich die SuS zu einer Station, mit der sie sich intensiver auseinandersetzen wollen.

Methode Zielscheibe: Die SuS positionieren sich zu den Aussagen von Texten, indem sie die Kernaussage in die Mitte einer Zielscheibe (**M 3.03**) schreiben und im angrenzenden Ring ein eigenes Votum zur Kernaussage mit einer Begründung dazu schreiben: „Dem kann ich zustimmen.../ nicht zustimmen, weil...“ Im äußeren Ring werden konkrete Beispiele dafür bzw. dagegen gesammelt.

Erarbeitung 2:

Die SuS überlegen sich in Stillarbeit, wo sie persönlich schon einmal eine solche „innere Betroffenheit“ gefühlt haben.

L: „Sucht euch eine ruhige Ecke im Raum. Überlegt euch: Gab es in eurem bisherigen Leben einen solchen Augenblick, in dem ihr das Gefühl hattet, „ergriffen“ zu sein? Das können positive, aber auch negative Ereignisse sein. Schreibt in euer Heft eine kleine Geschichte, die erzählt, was damals los war und wie ihr euch dabei gefühlt hattet. Wer will, kann auch einen kreativen Zugang wählen und z.B. ein Bild dazu malen, ein Gedicht oder Lied dazu schreiben. Falls ihr euch an keine positive Situation erinnert, könnt ihr auch schreiben, wo ihr euch „alleine“ gefühlt habt und wie diese Situation euch verändert hat. Wer will, kann mir seine Texte danach mitgeben.“

Didaktischer Hinweis:

Diese Erarbeitungsphase versucht eine Brücke zur eigenen Biografie zu schlagen. Dabei sollen die SuS ermutigt werden, gerade die „kleinen, unscheinbaren Situationen“ noch einmal nachzuempfinden, bei denen sie vielleicht das Gefühl eines „Berührt-Werdens von außen“ gespürt haben.

Bewusst wurde hier die Formulierung des „Berührt-Werdens“ im Arbeitsauftrag weggelassen, um nicht bei Jugendlichen, die häusliche oder sexuelle Gewalt erlebt haben, falsche Assoziationen zu wecken.

Erarbeitung 3: Vergleich: Funktionaler – substantieller Religionsbegriff

Überleitung:

L: „Wir haben gesehen, dass es vom verwendeten „Bilderrahmen“ (Wissenschaft, Glauben) und der Perspektive abhängt, wie man Religion beschreiben kann. Dazu hattet ihr auch bereits erste Beschreibungen von Religion vorgenommen. Wir wollen darauf noch einmal einen genauen Blick werfen und dabei das bisher Erarbeitete anwenden.“

SuS füllen das Arbeitsblatt **M 3.04** in **PA** aus.

Didaktischer Hinweis:

Dieser Arbeitsschritt kann auch als vertiefende Hausaufgabe erfolgen.

Metakognition:

Die SuS notieren ihre individuellen Antworten (und ggf. Fragen) in das dafür vorgesehene Feld („Religion als Phänomen“) auf dem Advance Organizer (**M 1.02**).

4. Baustein: Zufall - Schicksal - oder Gott?

Einführung in die Thematik

Im Zentrum dieser Doppelstunde steht die inhaltsbezogene Kompetenz: die SuS können „existenzielle Herausforderungen (zum Beispiel Erfolg, Glück, Sinn, Krisen, Krankheit, Verlust, Tod) zu Fragen nach Zufall, Schicksal und Wirken Gottes in Beziehung setzen“ [3.3.4 (1)]. Es geht also zunächst einmal darum, dass SuS bestimmte Herausforderungen im Leben als existenziell identifizieren können. Wenn sie dann im nächsten Schritt diese Herausforderungen mit den Begriffen Zufall und Schicksal in Beziehung setzen, wird man mit folgenden Überlegungen rechnen dürfen: Die SuS ...

- differenzieren in Bereiche, die sie mit einem regelrecht mathematisch-stochastischen Verständnis *ausschließlich* mit „Zufall“ begründen, und in andere Bereiche, die sie *auch* dem „Schicksal“ zuschreiben.
- denken Schicksal anders als Zufall immer asymmetrisch: Es wird eine Größe vorgestellt, die mittels Vorbestimmung lenkt; dieser Größe ist das Subjekt ausgeliefert.
- sind dafür offen, Kontingenzerfahrungen einen Sinn zuzuschreiben.
- sind bereit, sich mit Kontingenzerfahrungen anderer zu identifizieren, was i. d. R. dazu führt, dass sie Ereignisse aus der Sicht persönlicher Betroffenheit nicht als Zufall bezeichnen.
- verwenden den Begriff Schicksal mit unterschiedlichen Konnotationen (z. B. Vorbestimmung, ausschließlich negativ als „Schicksalsschlag“, höhere Macht).
- setzen den Zufall als Restkategorie ein, wenn andere Erklärungen nicht mehr greifen.

Auch haben Studien zeigen können, dass nicht wenige Jugendliche ein deistisches Weltbild haben, indem sie zwar an „eine höhere Macht“ resp. an Gott glauben, aber nicht mit deren/dessen Eingreifen in die Welt und schon gar nicht in das eigene Leben rechnen.

Gemeinsame Definitionsversuche können die Erkenntnis liefern, dass „Schicksal“ im Gegensatz zu „Zufall“ durchaus eine religiöse Dimension aufweist. Diese Dimension wird vollends aufgerissen, wenn im Unterricht Kurzfilme wie „Der Fall Nils B.“ oder „Spin“ zum Einsatz kommen und die Frage nach existenziellen Herausforderungen um das Wirken Gottes ergänzen.

Die Doppelstunde zielt darauf – auch in Anbindung an das Nachdenken über den Sinn von Religion (siehe dazu Stunden 1-4) – den Einbruch der religiösen Dimension in das Leben zu thematisieren und die SuS darüber sprachfähig zu machen. Dabei können die SuS zu dem Ergebnis gelangen, dass es Bereiche gibt, etwa Kontingenzerfahrungen, in denen man mit Analyse und Rationalität nur schwer weiter kommt. Auch sollen sie erläutern können, was sich ändert, wenn Gott ins Spiel kommt, wenn das eigene Weltbild, die eigene Konstruktion von Wirklichkeit mit Gott rechnet. Am Ende könnte (muss aber nicht) die Erkenntnis stehen, dass Religion zwar fürs Ganze, aber nicht für alles im Leben zuständig ist. Gott ist kein allbestimmendes Schicksal oder eine allzuständige religiöse Instanz, sondern setzt auf die Freiheit der Menschen. Insofern gehören offene Situationen und Zufälle sowie rein menschliche Entscheidungen zum christlichen Weltbild genauso dazu, wie der Glaube an eine göttliche Vorsehung, nicht im Sinne einer Vorbestimmung, sondern göttlicher Fürsorge für die Menschen. So könnte im Sinne eines aufbauenden Lernens auch hier die Möglichkeit genutzt werden, komplementäres Denken zu fördern: Die Thematik lädt dazu ein, über eine doppelte Kodierung der Wirklichkeit nachzudenken – es ist auch möglich, das

eingreifende Handeln Gottes nicht alternativ oder zusätzlich zu den „natürlichen“ Ursachen, sondern gleichzeitig zu denken.⁷

UNTERRICHTSVERLAUF

Möglichkeit 1⁸

Methodischer Vorspann⁹

L: „In dieser Doppelstunde werdet ihr immer wieder in eine Partnerarbeit mit jeweils anderem Partner eintreten. Damit wir nicht jedes Mal mit der „Partnersuche“ Zeit verlieren, sollt ihr bereits jetzt einen „Dating Plan“ für jede Arbeitsphase anlegen. Mit (**M 4.01**) bekommt ihr einen Vordruck. Bitte sucht für jeden Arbeitsabschnitt einen anderen Arbeitspartner aus, der dort seinen Namen einträgt.“

Informierender Einstieg

Anknüpfung an den Advance Organizer: „Heute geht es um die/eure Frage: Wie bricht Religion in unser Leben ein? Dazu möchte ich mit euch einen Film anschauen, bei dem es um den Fall eines Kleinkindes aus dem dritten Stock eines Hauses geht.“

Didaktischer Hinweis:

Zum Inhalt des Films: Ein Kleinkind stürzt aus dem Fenster und rast in freiem Fall auf den Boden zu. Den Aufprall aus einer Höhe von knapp 20 Metern wird der kleine Nils B. mit allergrößter Wahrscheinlichkeit nicht überleben – es sei denn, es geschieht ein Wunder. Nils' wundersame Rettung führt bei seinem Retter zu einem tiefgreifenden Sinneswandel und wird als Zeichen Gottes gedeutet.

Achtung: Da der Fall des Kleinkindes aus dem Fenster in dem Film gezeigt wird, sollte SuS, die aufgrund persönlicher Betroffenheit damit Schwierigkeiten haben könnten, die Möglichkeit eröffnet werden, bei der Szene wegzusehen bzw. das Klassenzimmer zu verlassen.

7 Vgl. zum Ganzen G. Büttner, „Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn ...“ Was leistet der Gedanke der „Providentia Dei“ für den RU, in: entwurf 1/2012, S. 6ff.; ders., Providenz-Verständnis als Kompetenz. Das Nachdenken über Gottes Handeln fördern, in: a.a.O., S. 16f. – Im entwurf 1/2012, Providentia Dei. „Wer nur den lieben Gott lässt walten ...“, finden sich mehrere Unterrichtsideen, die sich mit Zufall, Schicksal und Gottes Wirken beschäftigen.

8 Einen alternativen Zugang stellt Möglichkeit 2 (s.u.) dar. Statt direkt mit einem Film einzusteigen, führt man die Begriffe „Zufall“, „Schicksal“ und „Wirken Gottes“ durch eine Anforderungssituation ein. Wählt man diesen Einstieg, müssen die Fragen und Schritte der Erarbeitungsphase entsprechend angepasst bzw. variiert werden.

9 Diese Methode findet man unter dem Begriff „Verabredungskarten“ bzw. „Verabredungskalender“ beim kooperativen Lernen. Vgl. hierzu <https://www.epshl.de/gfx/info/lehrausbildung/zr04112009/zr04112009.pdf> (letzter Zugriff am 15.10.2019), Folie 19.

Erarbeitung I: Einführung in den Film

a) **Filmschau** „Der Fall Nils B.“¹⁰ (2012; 09:12 min.)

Einstiegsimpuls:

„Für wie geeignet haltet ihr den Film im Hinblick auf die Frage nach dem Einbruch von Religion in unser Leben?“

Oder: „Was spricht euch bei dem Film an, was stört bzw. was irritiert euch?“

Didaktischer Hinweis: Der Einstieg erfolgt rezipientenorientiert, um die Auseinandersetzung mit den individuellen Reaktionen der Zuschauer aufzufangen und einen Anstoß zur Kommunikation zu erleichtern, da diese jeweils eigene Urteile, Wünsche, Gefühle etc. auf die Protagonisten und die Handlung des Films übertragen.

b) **Perspektivenübernahme:** Die SuS bearbeiten in **PA** gemäß ihrem *Dating Plan* auf dem Arbeitsblatt (**M 4.02**) die **Aufgabe 1**: „Zeigt auf, wie Herr Dr. Friedberg, der Café-Besitzer Herr Said und der Erzähler jeweils das Ereignis um den Fall und die Rettung von Nils B. deuten.“

Didaktischer Hinweis:

- Die SuS können ggf. darauf aufmerksam gemacht werden, dass der Erzähler sich zwischen mehreren Deutungen bewegt: Er lässt den Unfall zunächst als eine Verkettung unglücklicher Zufälle erscheinen, die er dokumentarisch auflistet. Die Rettung jedoch führt er in seiner Erzählung als „Wunder“ ein.
- Falls der Begriff „Zufall“ von den SuS (z. B. bei der Analyse der Deutung des Erzählers) noch nicht eingebracht wurde, kann der Lehrer an dieser Stelle die Frage diskutieren lassen: „War das, was da im Film passiert ist, nicht alles nur Zufall?“
- Mögliche Ergebnissicherung: Siehe **M 4.02*** (siehe dort auch die Lösungshinweise zu den weiteren Aufgaben).

Erarbeitung II: Begriffsklärung

a) „Beschreibe aus deinem Erfahrungsbereich weitere Situationen, in denen solche Deutungen (Zufall, Schicksal, Zeichen bzw. Wirken Gottes) vorkommen.“ (**M 4.02, Aufgabe 2a**)

Die Erarbeitung erfolgt zunächst in **EA**. In **PA** (gemäß *Dating Plan* Aufgabe 2b) werden die Erfahrungen ausgetauscht.

Im ergebnissichernden *UG* wird der Begriff „existenzielle Herausforderung“ eingeführt (ggf. auch der Begriff der „Kontingenzerfahrung“): „Kontingenzerfahrungen“ sind Erfahrungen oder Ereignisse, die (scheinbar) zufällig in unser Leben hereinbrechen (und uns vielleicht vor ganz neue Fragen stellen).

b) L: „Wir sind im Gespräch immer wieder auf die Begriffe „Zufall“; „Schicksal“ und „Wirken Gottes“ gestoßen. Damit wir alle jeweils dasselbe meinen, wenn wir die Begriffe verwenden, müssen wir diese definieren.“

¹⁰ Der Film findet sich auf der FWU-DVD 46 11053: „Engel“ (2013) oder im Internet auf <https://www.youtube.com/watch?v=3iiffcU9qfs>.

Mit demselben/ derselben Partner(in) wird eine Definition der Begriffe (**M 4.02, Aufgabe 2b**) vorgenommen.

Didaktischer Hinweis: Der Schicksalsbegriff wird erfahrungsgemäß von den SuS (etwas) anders verwendet als im Film von dem aus Algerien stammenden Herrn Said. Bei ihm zeigt sich eine Art (islamischer) Volksglaube, der von (arabisch) „maktoub“ spricht und damit andeuten will, dass alles im Leben vorher festgelegt wurde. Die im Koran geforderte Unterwerfung des Menschen unter den Willen Allahs, der den Menschen in ihrem Leben Prüfungen auferlegt, geht manchmal nahtlos in eine Schicksalsergebenheit über, die auch zu Passivität und Gleichgültigkeit führen kann. Auch diese Problematik könnte mit den SuS diskutiert werden. Andererseits will der „maktoub“-gläubige Herr Said seinem Leben mehr Bedeutung verleihen, indem er initiativ wird, sein Taxi verkauft und ein Café eröffnet.

Vertiefung I: *Transfer*

Impulsfragen für ein kurzes *UG* Gespräch im Anschluss an die Ergebnissicherung:

- „Besitzt der Begriff ‚Schicksal‘ schon eine religiöse Deutung?“
- „Ist ‚Schicksal‘ ein Ersatzbegriff für ‚Gott‘?“

Vertiefung II: *Situationsbeurteilung – komplementäres Denken*

a) Durch Bearbeitung von **M 4.02, Aufgabe 3** nehmen die SuS ihre eigene Deutung des Falls Nils B. vor.

Vorgeschlagene Methode:

Bearbeitung in **EA**, Austausch in **Kleingruppen** oder (bei kleineren Lerngruppen) im **„Kugellager“**.

Didaktischer Hinweis: Die SuS wollen sich erfahrungsgemäß nicht für eine Deutung entscheiden und erkennen, dass hier auch mehrere Deutungen gleichzeitig möglich sind, wobei sie allerdings eine unterschiedliche Wertung – in welche Richtung auch immer – vornehmen (für die einen ist es „mehr Schicksal oder Wirken Gottes“, für die anderen „mehr Zufall“).

b) L: „Wir erinnern uns: Beim Thema ‚Schöpfung‘ in Klasse 6 oder auch bei der Behandlung biblischer Wundergeschichten in Klasse 7 haben wir mit der Metapher des Bilderrahmens gearbeitet, um zu verstehen, dass wir Dinge unterschiedlich deuten können.“ In **PA** (gemäß *Dating Plan*) erarbeiten die SuS **M 4.02, Aufgabe 4**.

Weiterführender Impuls im *UG*: „Ist es prinzipiell auch möglich, dass das rettende Handeln Gottes *nicht* alternativ oder zusätzlich zu den „natürlichen“ Ursachen gedacht wird, sondern gleichzeitig?“

Didaktischer Kommentar:

- Aufbauendes Lernen durch Fortsetzung der Förderung komplementären Denkens (vgl. https://lehrerfortbildung-bw.de/u_gewi/religion-ev/gym/bp2016/fb4/3_hilfen/2_aufbau/index.html);

https://lehrerfortbildung-bw.de/u_gewi/religion-ev/gym/bp2016/fb4/5_denken/4_verlauf/3_persp.html)

- Die SuS können die Komplementarität/ das Nebeneinander-Stehen verschiedener Bilderrahmen auch mit dem Hinweis auf die Reaktion Dr. Friedbergs unmittelbar nach dem Auffangen des Kleinkindes nachvollziehen: Er „betrachtet“ den kleinen Nils, „staunt, untersucht, alles okay“. Er betrachtet und untersucht (als Arzt) das Kind (wissenschaftliche Perspektive), doch die Rettung versetzt ihn gleichzeitig in Staunen (nicht-wissenschaftliche Perspektive).

Erarbeitung III: Umgang mit existenziellen Herausforderungen

Die SuS bearbeiten in **PA** (gemäß *Dating Plan*) **M 4.02, Aufgabe 5.**

Empfehlung: Zur Vergegenwärtigung sollte hierfür der Film ein *zweites Mal* gezeigt werden.

Didaktischer Hinweis:

- **M 4.03** kann ggf. als Alternative oder zusätzliche Hilfestellung dienen.

Optionale Impulse zur weiteren Vertiefung:

- Der Film suggeriert: Es fügt sich alles - es gibt sich. Gibt es also gar keinen Zufall?
- Ist die Erfahrung Gottes nur in Situationen möglich, in denen wir vor existenziellen Herausforderungen stehen?
- Viele kennen das Gefühl: Es ist noch einmal gut gegangen. Wie lässt sich dieses Gefühl näher beschreiben? (Glücklicher Zufall? Dankbar? „Gott sei Dank“? ...)
- Was wäre, wenn das Kind gefallen wäre? Wie hätte sich das auf die Lebenseinstellung von Herrn Dr. Friedberg ausgewirkt? Hätte er dennoch zum Glauben an Gott finden können (oder gerade deshalb)?

Vertiefung III: Die Wirklichkeitsdeutung beeinflusst das Leben konkret

Einstiegsimpuls:

„Wir haben gesehen, dass die Deutung eines Ereignisses den persönlichen Umgang damit und sogar das gesamte Leben beeinflussen kann. Was kann es bei Menschen bewirken, wenn sie bei existenziellen Herausforderungen offen für eine religiöse Sichtweise auf das Leben sind?“

SuS bearbeiten in **PA** (gemäß *Dating Plan*) **M 4.02, Aufgabe 6.**

Auf der Grundlage der Ergebnisse ergibt sich im anschließenden *UG* die Möglichkeit des „Theologisierens mit Schülern“.

Optionale Vertiefung: Auseinandersetzung mit einem kurzen theologischen Text, der Gottes Vorsehung als Fürsorge exponiert und das komplementäre Denken exemplarisch vor Augen führt (**M 4.04**).

Metakognition

Impuls: „Wie kann Religion in unser Leben einbrechen?“ Die SuS notieren ihre individuellen Antworten (und ggf. Fragen) in das dafür vorgesehene Feld auf dem Advance Organizer.

Ggf. abschließendes *UG* über offene Fragen und neu gewonnene Denkanstöße zum Umgang mit existenziellen Herausforderungen.

Möglichkeit 2

Didaktischer Hinweis: Möglichkeit 2 kann einer Vorentlastung dienen, durch die eine nähere Erläuterung der Deutungen Zufall, Schicksal und Wirken Gottes bereits im Vorfeld der Filmschau ermöglicht werden kann.

Problemeröffnung mit einer Anforderungssituation

Nur ganz knapp entgeht Michael einem Unfall mit seinem Motorrad. Er konnte gerade noch rechtzeitig bremsen, sonst wäre er von einem Auto erfasst worden, das plötzlich um die Ecke geschossen kam. „Da musste Gottes Schutzengel sich ganz schön anstrengen“, meint seine Freundin Sandra. „Ach Unsinn!“, schaltet sich Steffen ein, „das war reiner Zufall: Wäre Michael nur ein paar Stundenkilometer schneller gefahren, würden wir jetzt vielleicht an seinem Grab stehen.“ Nun meldet sich auch Michael zu Wort: „Am Ende war es wahrscheinlich ein Wink des Schicksals, dass ich ausgerechnet vergangene Woche zum TÜV musste und deshalb zuvor meine Bremsen erneuern ließ.“ (nach G. Büttner, *Providenz-Verständnis als Kompetenz*, in: *entwurf* 1/2012, S. 17)

Erarbeitung I

Die SuS erarbeiten im **Placemat-Verfahren** folgende Aufgaben:

- 1) Bewertet die drei Begründungen für Michaels Bewahrung vor dem Unfall: Wer hat Recht?
- 2) Beschreibt eine ähnliche Situation, die ihr oder jemand, den ihr kennt, erlebt habt/hat.
- 3.) Arbeitet danach heraus, was das Besondere an solchen Situationen ist.

Nach der Vorstellung der Ergebnisse (mögliche Methode: **One stay - three stray**) sollte in einem anschließenden *UG* eine Zieltransparenz bezüglich der zu bearbeitenden IBK hergestellt werden: Die SuS können die Begriffe Zufall, Schicksal und Wirken Gottes näher erklären und sie als verschiedene Deutungen von Wirklichkeit wahrnehmen und begründen. Sie können erklären, wie sich die Deutung des Wirkens Gottes von den anderen unterscheidet, und zu den verschiedenen Deutungen einen eigenen Standpunkt vertreten.

Erarbeitung II

Die SuS erarbeiten Definitionen zu den Begriffen „Zufall“, „Schicksal“ und „Gottes Wirken“. Dabei sollte auch deutlich werden, wann und warum man welchen Begriff bevorzugt verwendet.

Mögliche Ergebnissicherung: s. o.

Transfer und theologische Vertiefung mit einem Kurzfilm

Hier kann sowohl der Film „Der Fall Nils B.“ als auch „Spin“ (s.u.) gewählt werden.

Alternative: Der Kurzfilm „Spin“¹¹

Didaktischer Hinweis:

Zum Inhalt: Ein DJ fällt vom Himmel. Mit Hilfe seiner Plattenteller ist er in der Lage, in den Ablauf der Dinge einzugreifen. Ein auf die Straße rollender Ball verursacht einen schweren Unfall. Der DJ versucht das Geschehen rückgängig zu machen und gibt dem Ball, der den Unfall verursacht hat, einen anderen Drive. Doch ganz so einfach ist es nicht: Die veränderte Bahn des Balls ruft eine neue Katastrophe hervor. Erst nach einer Reihe von Versuchen, bei denen er letztlich zum Mittel der Wesensveränderung der beteiligten Personen greifen muss, hat er die Situation im Griff, den Unfall verhindert und - ganz nebenbei - noch eine „heile Welt“ geschaffen. Doch dann fällt einem kleinen Mädchen die Puppe aus der Hand und zerbricht. Soll er erneut eingreifen?

Für eine Auseinandersetzung mit den Problemfeldern Prädestination vs. menschliche Autonomie sowie göttliche All- oder Ohnmacht ist dieser Kurzfilm eher geeignet als „Der Fall Nils B.“.

Unter http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/spin_ah.pdf (zuletzt geprüft am 14.08.2018) finden sich ausführliche didaktische Überlegungen zum Einsatz des Films. Erfahrungen damit haben gezeigt, dass es den SuS leichter fällt den Film in einzelnen Sequenzen zu sehen. Hierbei könnten jeweils folgende Aspekte bedacht werden:

1. Sequenz (0.00-1.07): Präzisierung des Begriffs „Zufall“
- 2./3. Sequenz (1.08-1.49): Präzisierung des Begriffs „Schicksal“
- 4./5./6. Sequenz (1.49-4.20): Auseinandersetzung mit göttlicher Ohnmacht
7. Sequenz (4.21-6.56): Göttliches Eingreifen / göttlicher Plan vs. Freiheit des Menschen
8. Sequenz (6.57-7.33): Auseinandersetzung mit der Utopie einer „heilen“ Welt; Rolle der menschlichen Hoffnung; Möglichkeit einer „heilen“ Welt nur durch göttliches Eingreifen?

Weitere Ideen zur Vertiefung:

- Was könnte es positiv heißen, wenn man sagt: „Das eigene Leben liegt in Gottes Hand“?
- Umdeutung: Der DJ könnte auch als Beispiel des „Alles-unter-Kontrolle-haben-wollenden Menschen“ verstanden werden. Was sind die Folgen dessen, dass wir alles unter Kontrolle haben möchten?

11 https://www.youtube.com/watch?v=oP59tOf_njc

- Wenn der DJ in die Wirklichkeit eingreift, verändert er jeweils die Menschen. Frage: „Muss man die Menschen auf Kosten ihrer Freiheit verändern, um alles zum Guten zu wenden?“
- Wenn wir wissen, dass es in der Realität nicht so läuft wie am Ende des Films: Was motiviert uns, uns so zu verändern, dass wir uns darum bemühen, etwas zum Guten zu wenden?

5. Baustein: Existiert Gott?

Einführung in die Thematik

Im Zentrum dieser Doppelstunde steht die inhaltsbezogene Kompetenz: 3.3.4 (2) sich mit Argumenten für und gegen die Existenz Gottes auseinandersetzen. Wichtig ist hier, klar zu unterscheiden, dass es nicht um Argumente für und gegen den *christlichen Glauben* geht, sondern um eine Auseinandersetzung mit dem Für und Wider die Existenz Gottes. Hierzu sollen sich die SuS einem begründeten eigenen Urteil annähern. In den gängigen Lehrbüchern zu Klasse 9/10, älteren wie neuen, finden sich in der Regel Unterrichtsbausteine, mit denen man zu diesem Problemfeld exemplarisch arbeiten kann, z. B. zur Theodizee, zu Gottesbeweisen oder zu Glaube und Naturwissenschaft.¹² Einige neue Lehrwerke beinhalten zudem die Auseinandersetzung mit der Religionskritik von Feuerbach und Marx. Doch könnte hier kritisch angefragt werden, ob diese Religionskritiker nicht nach wie vor ihren Platz in der Kursstufe haben, zumal der Bildungsplan 2016 erst für Klasse 11/12 Entsprechendes explizit vorsieht¹³.

Dagegen möchten wir hier vorschlagen, an der Auseinandersetzung mit dem Für und Wider die Existenz Gottes die Argumentations- und Dialogfähigkeit der SuS zu fördern, auch im Hinblick auf weitere kontroverse Themen in 9/10 (z. B. Umgang mit Sterben und Tod, Bibelverständnis, Fundamentalismus, Ethik, Sinn des Lebens). Hier erfolgt die Problemeröffnung über den Brief einer Neuntklässlerin, die darin ihre religiöse Entwicklung beschreibt, mittlerweile dem Glauben gegenüber kritisch bzw. ablehnend eingestellt ist und in der Argumentation für viele SuS exemplarisch stehen kann. Der Brief lädt dazu ein, sich auf den Beginn einer Argumentation für und wider die Existenz Gottes einzulassen und ggf. auch die eigene religiöse Entwicklung zu reflektieren. Auch spricht für diesen Brief als Einstiegsmedium, dass er nicht von Fehlformen des christlichen Glaubens auf die Nichtexistenz Gottes schließt, sondern Gottes Existenz an sich bezweifelt. An dieser Stelle wird im Unterricht noch einmal deutlich auf diesen Unterschied hinzuweisen sein. Die Diskussion um die Existenz Gottes erfährt dann eine Erweiterung, indem sich die SuS mit weiteren, von der Lehrkraft eingespielten (oder selbst gefundenen) Argumenten auseinandersetzen. Hierfür eignet sich die Methode der „Strukturierten Kontroverse“. Anders als in der freien Diskussion können sich die SuS damit gezielt für eine Position vorbereiten. Da die Argumente zunächst in Kleingruppen statt im Plenum ausgetauscht werden, kommt allen Lernenden eine aktive Rolle zu. Zudem sieht die Methode einen Perspektivenwechsel vor und erleichtert dadurch eine mögliche Konsensbildung.

12 Vgl. z.B. Das Kursbuch Religion 3; hg. v. H. Dierk u.a., Stuttgart 2017, S. 44-47.

13 Vgl. im Bildungsplan 2016 für die Klassen 11/12 (zwei- und vierstündig): „Die Schülerinnen und Schüler können zu einer religionskritischen Konzeption aus Philosophie, Psychologie oder Naturwissenschaft (zum Beispiel D. Diderot, J. O. de La Mettrie, L. Feuerbach, K. Marx, F. Nietzsche, S. Freud, R. Dawkins, K. Hendrikse, M. Onfray) theologisch begründet Stellung nehmen.“ Eine nicht nur exemplarisch empfohlene (vgl. im Bildungsplan 2016 für Klasse 9/10 z.B. den Bereich 3.3.4 oder für Klasse 11/12 die ibK 3.4.3 [1]), sondern explizit geforderte Auseinandersetzung mit der Theodizee findet sich zudem nur im vierstündigen Kurs: „Die Schülerinnen und Schüler können Erfahrungen von Leid und Ungerechtigkeit als Herausforderung für den Glauben an Gott erörtern (zum Beispiel Hiob, G. W. Leibniz, Voltaire, G. Büchner, A. Camus, H. Jonas)“.

Ergebnis einer vertieften Auseinandersetzung mit Argumenten für und wider die Existenz Gottes könnte sein, dass den SuS bewusst wird, dass sich die Frage nach dem unverfügbaren Gott nicht mit menschlichen Argumentationsfiguren beantworten lässt. Und trotzdem ist diese Auseinandersetzung lohnend: Sie kann uns „anregen und dazu bringen, über ‚Gott und die Welt‘, über Ursprung, Sinn und Ziel unseres Lebens nachzudenken. Wer sich auf diese Gedankengänge einlässt (...), hat schon begonnen, Philosophie und Theologie zu betreiben. Er hat die Scheuklappen eines bewusstlosen Materialismus abgelegt.“¹⁴

UNTERRICHTSVERLAUF

Problemeröffnung

Anknüpfung an den Advance Organizer: „Wir hatten uns Gedanken gemacht, warum es Religion gibt, wo wir von außen berührt werden und Religion in unser Leben einbricht. Dabei schien auch immer wieder die Frage durch, ob es eine dahinterstehende Macht – wir Christen nennen sie Gott – überhaupt gibt. Wir wollen darum erheben, wie ihr als Klasse zu dieser Frage steht. Gibt es Gott?“

Die SuS zeigen ihre Meinung (ja, weiß nicht, nein) jeweils durch Handheben mit geschlossenen Augen an. Das numerische Ergebnis wird unkommentiert an der Tafel festgehalten.

Überleitung

„Die Meinung jedes Einzelnen hätte evtl. vor fünf Jahren noch anders ausgesehen. Wir können vermuten, dass unsere Erfahrung uns geprägt hat. Ein junges Mädchen, Anne, hat für ein universitäres Forschungsprojekt einen Brief verfasst, in dem sie sich mit ihrer Glaubensentwicklung und den damit verbundenen Erfahrungen auseinandersetzt.“

Erarbeitung I

a) Die SuS bearbeiten den Brief (**M 5.01**) und halten ihre Anmerkungen am Rand mit vorgegebenen Zeichen („???“ / „!!!“) fest; sie arbeiten zudem Argumente für und gegen den Gottesglauben heraus.

b) Mögliche Methode zur Ergebnissicherung „*Speed-Dating/ Karussellgespräch*“¹⁵ in drei Runden: Jeweils eine Runde für „???“ und „!!!“ sowie die unterstrichenen Argumente.

c) *Plenum*: Sammlung der Argumente an der Tafel in Pro und Contra getrennt.

Mögliche Ergebnissicherung:

Pro: Oma erzählte schöne Geschichten von Gott; Gott beschützt mich; die Erinnerung an den Glauben an Gott als Kind erzeugt ein schönes Gefühl.

14 Zit. n. P. Kliemann, Glauben ist menschlich, 17. Aufl., Stuttgart 2016, S. 26.

15 Zur Methode vgl.

https://www.uni-due.de/imperia/md/images/zfh/mentoring-tutorien/speed_dating.pdf

Contra: Erfahrungen in der Grundschule (Unsicherheit der Lehrerin bzgl. der Wahrheit der Bibel); mehr Wissen über die naturwissenschaftliche Erklärung der Weltentstehung führt zum Zweifel an Existenz Gottes; der Glaube an Gott wird nicht mehr gebraucht.

Optionale weiterführende Frage: Ist diese Erfahrung typisch für Mädchen, oder könnten diese Gedanken auch von einem Jungen stammen?

Optionale Vertiefung: Die SuS reflektieren ihre eigene religiöse Entwicklung.¹⁶

Erarbeitung II

a) L. bringt mit **M 5.02** weitere Aussagen von Jugendlichen zur Frage nach der Existenz Gottes ein. Die SuS erhalten zunächst Gelegenheit, sich den darin enthaltenen Aussagen/ Argumenten zur Frage „Existiert Gott?“ intuitiv anzunähern. Mögliche Gesprächsimpulse: Welche Fragen haben die SuS noch zu einzelnen Aussagen/ Argumenten? Welche Aussagen/ Argumente können die SuS nachvollziehen, welche eher nicht? (Ggf. zu jedem Argument Punkte auf einer Skala von 1 bis 4, von kaum nachvollziehbar bis sehr gut nachvollziehbar vergeben lassen.) **M 5.02** lässt auch Raum für eigene Überlegungen.

b) Die SuS bearbeiten die Aufgabe in **M 5.02**.

Didaktischer Hinweis:

Die Zuordnungsaufgabe in **M 5.02** soll den SuS die Erkenntnis ermöglichen, dass nicht jedes Argument gegen den Gottesglauben die Existenz Gottes an sich bezweifelt. Ggf. als Ergebnis festhalten: „Achtung: Unterscheide Argumente für oder wider die Existenz Gottes von Aussagen, die Fehlformen des Glaubens, religiöse Institutionen (z. B. Kirche) und deren Vertreter kritisieren.“

Im Anschluss *UG*: Wo würden die SuS die Haltung Annes (**M 5.01**) einordnen?

Überleitung

„Auch wenn die Kritik an Fehlformen des Glaubens, an religiösen Institutionen wie der Kirche sowie an deren Vertretern durchaus berechtigt ist, sie bezieht sich nicht direkt auf die Frage, ob Gott existiert oder nicht. Wir wollen uns darum in der Folge nur mit denjenigen Argumenten weiter auseinandersetzen, die versuchen, Gottes Existenz zu belegen oder zu widerlegen.“

Erarbeitung III

Vertiefte Auseinandersetzung mit den Argumenten aus **M 5.02**, die sich ausschließlich auf die Frage nach der Existenz Gottes beziehen: Die SuS prüfen die Argumente mit der Methode der *Strukturierten Kontroverse*.

Didaktischer Hinweis:

¹⁶ Vgl. hierzu methodisch z. B. P. Freudenberger-Lötz, Theologische Gespräche mit Jugendlichen, München und Stuttgart 2012, S. 64ff. und 128ff.

Die Methode wird zuvor von der Lehrkraft eingeführt (siehe zum Ablauf **M 5.03**)¹⁷ und dafür notwendige Regeln gemeinsam vereinbart (z. B. gegenseitige Achtung und Wertschätzung, einander ausreden lassen und aufeinander Bezug nehmen, die Positionen aller an der Diskussion Beteiligten würdigen, Fähigkeit zur Selbstkritik, Geduld, miteinander und nicht gegeneinander denken, die Arbeit in der Gruppe auf faire Art und Weise koordinieren). Zudem ist es hilfreich, im Vorfeld eine Art Argumentationstraining durchzuführen und/oder den SuS für ihre Gruppenarbeit Argumentationshilfen an die Hand zu geben.¹⁸ Exemplarisch sind mögliche sinngemäße Schülerlösungen zu einem Pro- sowie zu einem Contra-Argument in **M 5.02*** ausgeführt.

Überleitung

„Wir haben uns mit verschiedenen Argumenten für und wider die Existenz Gottes auseinandergesetzt. Einige lassen sich mit unseren Erfahrungen und unserem Wissen gut, andere weniger gut nachvollziehen. Doch welche Quelle haben wir dazu noch nicht befragt? Welche Quelle ist gerade für (uns) evangelische Christen einzig leitend, wenn es darum geht, von Gott zu sprechen? (Mögliche Schülerantwort abwarten.) Befragen wir nun die Bibel: Was sagt sie über den Versuch, Aussagen über Gott zu machen? Und warum meint der evangelische Theologe Dietrich Bonhoeffer in diesem Zusammenhang die These aufstellen zu können: ‘Einen Gott, den es gibt, gibt es nicht’?“

Vertiefung

Die SuS bearbeiten **M 5.04** und setzen dabei Zitate aus der Bibel zu dem Bonhoeffer-Zitat in Beziehung: Einen Gott, der sich in menschliche Denkkategorien, in ein von Menschen gemachtes Gottesbild zwingen lässt, gibt es nicht, denn er wäre nicht mehr Gott! Im Anschluss zeigen die SuS die Konsequenzen dieser Erkenntnis für die Versuche auf, der Frage nach der Existenz Gottes mit Argumenten beizukommen. Mögliche Methode: *Think – Pair – Share*.

Optionale Vertiefung: Die SuS bearbeiten **M 5.05**, einen Text von Eberhard Jüngel, der Gott als Geheimnis exponiert, weil „Gott vom Denken nicht eigentlich erkannt werden kann“.

Didaktischer Hinweis:

Nach der Erarbeitungsphase könnte sinngemäß folgende Ergebnissicherung stehen: Gott *entzieht sich* unseren Versuchen, seine Existenz mit Argumenten zu belegen oder zu widerlegen. Solche Versuche bleiben stets *immanent*, auf das menschliche Denken *begrenzt*. Gott offenbart sich uns, wie *er* will und nicht wie wir es wollen. Diese Unverfügbarkeit Gottes wird in der Bibel immer wieder zum Ausdruck gebracht: Wir sollen uns kein (menschliches) Bild von ihm machen (Ex 20, 4-6; vgl. auch Jes 40, 18-20; Hos 11, 9b); unser Denken und Sprechen von

17 Vgl. hierzu auch http://www.religionsunterricht-pfalz.de/fileadmin/user_upload/ru-pfalz/Kompetenzorientierte_Methoden_22.09.2014/Strukturierte_Kontroverse_Praesentation.pdf

18 Zum Argumentieren findet man Arbeitshilfen im Fach Deutsch. Vgl. auch https://lehrerfortbildung-bw.de/u_gewi/religion-ev/gym/bp2016/fb6/2_aufbau/2_eth2/, S. 12ff.

Gott bleibt immer nur vorläufig (vgl. 1. Kor 13,12). Gott offenbart sich als Geheimnis, vertraut sich uns als solches an. So lässt er sich allenfalls *transzendent* erfahren, etwa durch ein *Berührt-Werden von außen*, welches wir im *Glauben* als Gotteserfahrung wahrnehmen können.

Metakognition

Die SuS notieren ihre individuellen Antworten (und ggf. Fragen) in das dafür vorgesehene Feld („Religion als Antwort auf die vorausgesetzte Existenz Gottes“) auf dem Advance Organizer (**M 1.02**).

Evaluation

Um die SuS zu einer Gesamtreflexion über alle Bausteine (1-5) der Unterrichtssequenz anzuregen und den Lernstand zu erheben, verfassen sie eine Stellungnahme zu der Ausgangsfrage „Ist Religion (un-)sinnig?“. Ggf. können sie dafür den Advance Organizer und die Hefteinträge zur Unterstützung verwenden.

Alternative Aufgabenstellung: Setzt euch mit der folgenden Aussage aus Annes Brief auseinander, indem ihr euch unter Verwendung eures Fachwissens aus dem vorangegangenen Unterricht dazu begründet positioniert: „Religion ist für viele meiner Freunde was Komisches. Ich habe auch gemerkt, dass ich ohne den Glauben leben kann.“